

Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 148

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz im
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Koffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanngeweiser Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tzlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 265

Dienstag, den 13. November 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 15. November 1928, abends 1/8 Uhr
im großen Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlüßfassungen: 1.) Unterstufungsricht- sätze für Klein- und Sozialrentner sowie Fürsorgeunterstützungsempfänger. 2.) Verkehrsregelung an Straßenbaustellen. 3.) Grund- und Gewerbesteuer. 4.) Fußbodenbelag in der Sparkasse. 5.) Erhöhung der dem Volksbildungsvereine gewährten Beihilfe. 6.) Wasserverhältnisse im Stadtkrankenhaus. III. Anträge und Anträge.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung

Pulsnitz, am 12. November 1928. Karl Zimmermann, Stadtverordnetenvorsteher.

Mittwoch, den 14. November, vormittags 10 Uhr

sollen in Pulsnitz, Rest. „zum Bürgergarten“

60 Kopfstücker, Wischtücher, Hemden, mehrere Herren- und Knabenanzüge, Wajshofen und Blusen, 1 Nähmaschine, 1 hoher Spiegel, 1 Ofen mit Fliesen, 2 größere Reale, 1 Sommerüberzieher, Kinderturnhosen, ca. 30 Paar Reiz- und Surfenstiefel u. a. m.

ferner

nachmittags 4 Uhr, Sammelort der Bieter Friedersdorf, Gasthaus „zur Mehre“
1 kleiner Wirtschaftswagen

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden

Pulsnitz, den 13. November 1928

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Das Wichtigste

Das Arbeitsgericht Duisburg hat der Feststellungsklage der Arbeit- geber stattgegeben.

Am Montag morgen fuhr in der Nähe von Duisben (Bezirk Halle) ein Zug in eine Arbeitergruppe. Ein Arbeiter wurde getötet und einer schwer verletzt. Infolge des starken Nebels hatten die Arbeiter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

In der Nähe von Duisben verunglückte ein Autobus mit 23 Personen. Laut Funkpruch des Küstenpostschiffes „David“ wurde die „Bestris“ als verloren aufgegeben. Sämtliche Passagiere, einschließlich der Bord- funter, haben das Schiff verlassen. Es sollen sich 350 Passagiere an Bord befinden, die aber wahrscheinlich alle in den Rettungsbooten untergebracht werden konnten. — Der Dampfer „Berlin“, der sich 180 Meilen von der „Bestris“ entfernt befindet, änderte seinen Kurs und hofft, um 10 Uhr abends an der Unfallstelle einzutreffen.

Neue Steuern.

A. M. In Kürze wird uns wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt werden, wie groß die Schuldnechtigkeit ist, in die wir uns durch den Dawes- plan begeben haben. Bekanntlich treten ja jetzt erst die Dameslasten in voller Höhe an uns heran. Damit werden wir von neuem vor die Frage gestellt, aus welchen Mitteln wir diese Mehrkosten decken sollen. Schon hören wir wieder, daß uns neue Steuern bevorstehen. Eine recht traurige Aus- sicht, wenn man bedenkt, daß wir alle, gleich welchen Berufes, heute unter einer Steuerlast ächzen, die kaum noch drückender gedacht werden kann. Und doch kündigt der Reichsfinanz- minister an, daß der Reichsetat, der demnächst fertiggestellt wird, einen Mehrbedarf von mehr als 600 Millionen auf- weist. Wir können uns nicht denken, daß diese Summe allein durch neue Steuern gedeckt werden soll, denn einmal ist die Grenze schließlich doch erreicht, wo sich nichts mehr an Steuern aus dem Volke herauspressen läßt. Man wird sich schließlich überlegen müssen, ob es nicht vielleicht andere Mittel und Wege gibt. Letzten Endes ist doch der Staats- haushalt nichts anderes als ein Haushalt schlechtthin, wie ihn jede Familie zu führen hat. Er unterscheidet sich doch eigent- lich nur durch den millionenfach vergrößerten Umfang. Aber im Grund ist doch das Prinzip daselbe. Jeder Haushalt muß genau so wie ein Staatshaushalt mit dem wirtschaften, was einkommt und vor allen Dingen mit dem auskommen, was vorhanden ist. Kommt ein Haushalt mit den zur Ver- fügung stehenden Mitteln nicht aus, so gibt es nur zwei Wege: Entweder die Einkünfte müssen vermehrt werden, oder der Haushalt muß, wie man so schön sagt, rationalisiert werden, d. h. es muß sparsamer gewirtschaftet und es müssen Abstriche auf der Ausgabe Seite gemacht werden. Der letzte Ausweg wird immer dann eingeschlagen werden, wenn sich eine Vermehrung der Einkünfte nicht ermöglichen läßt. Bei einem Staatshaushalt ist es gar nicht anders. Auch dort kann und muß einmal der Zeitpunkt eintreten, wo sich die Staatseinkünfte nicht erhöhen lassen, und uns scheint dieser Zeitpunkt jetzt da zu sein! Neue Steuern sind einfach nicht mehr tragbar! Was bleibt also an- deres übrig, als daß der Staat denselben Ausweg einschlägt, den jede Haushaltsführung in diesem Zeitpunkt einschlagen muß: er muß sparen. Diese Einsicht scheint sich aber an maß- gebender Stelle noch nicht genügend durchgesetzt zu haben. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, als würde heute mit unserem Steuergelde noch zu leichtfertig verfahren. Der Verwaltungsapparat unseres Staates allein verdrängt Millionen und aber Millionen, die früher dafür nicht auf- gewendet wurden. Wir verlernen allerdings nicht, daß die öffentlichen Verwaltungen in der Nachkriegszeit gegenüber den Vorkriegsjahren einen erheblichen Aufwandszuwachs er- halten haben, und daß dadurch eine Vermehrung der öffent- lichen Behörden und eine Steigerung des öffentlichen Ver- darfs eingetreten sind, aber es scheint uns doch so, als wäre dieser Verwaltungsapparat heute zu sehr auf-

Der Spruch des Arbeitsgerichts im Eisenkonflikt

Der Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes stattgegeben

Eine Erklärung des Reichspräsidenten — Berliner Blätter zur französischen Kabinettsbildung

Essen. Nach eineinhalbstündiger Beratung wurde vom Duisburger Arbeitsgericht im Tarifstreit der Metallindustrie der Gruppe Nordwest folgender Spruch gefällt:

„Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des für verbindlich erklärten Schiedsspruchs vom 30. Ok- tober 1928 nicht besteht. Die Kosten des Rechtsstreits haben die Beklagten zu tragen. Der Wert des Streit- objekts wird mit einer Million Reichsmark anerkannt. Die Gerichtskosten betragen 500 Reichsmark.“

An den Spruch schloß sich eine

kurze Begründung

an, in der es heißt: Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag gemäß Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 nicht besteht. Das Gericht sei der Meinung, daß die örtlichen Verbände, wenngleich sie ein Teil des Zentralverbandes seien, eine gewisse Selbständigkeit haben. Das Gericht sei so in der Lage, ohne Zwischenurteil direkt zu entscheiden, und nehme den Standpunkt ein, daß dem Schiedsspruch kein Raum gegeben werden könne, weil 1. aus materiellen Gründen er in einen laufenden Tarifvertrag eingreife, und 2. aus formalen Gründen, da ein Mangel des Schiedsspruches vorliege.

Eine Vermittlungsaktion im Gange.

Bochum. Die drei Metallarbeiterverbände haben sich einverstanden erklärt, die Einladung des Regierungspräsi- denten Bergemann zu einer Aussprache über die Mög- lichkeiten zur Beilegung des Lohnkonflikts anzunehmen. Auch auf Arbeitgeberseite wird die Verhandlungsbereitschaft be- tonnt. In welchen Bahnen sich die Vermittlungstätigkeit des Regierungspräsidenten Bergemann bewegen wird, ist noch nicht bekannt. Bergemann selbst erklärt, auf Grund seiner bisherigen privaten Fühlungnahme in beiden Lagern habe er die Überzeugung, daß seine Absicht, die Parteien zu- nächst einmal an den Verhandlungstisch zu bringen, ge- lingen werde.

Erste Reichstagsitzung in der Winteression.

Der Reichstag trat am Montag nachmittags um 3 Uhr zu der ersten Sitzung der Winterperiode zusammen. Die Reichs- regierung geht in die Reichstagsverhandlungen mit ziemlich großen sachlichen Gegenständen innerhalb der hinter der Regierung stehenden Parteien und mit der Führung maßgebender Parlamentarier des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, daß vor Weih- nachten noch eine ernste Regierungskrise entstehe. Man ist aber bereits damit beschäftigt, die Konflikte durch Kompro- misse zu überwinden. Es besteht bei den Parteien, die hinter der Regierung stehen, die Auffassung, daß der Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt wird. In den außenpolitischen Fragen will man die ursprüng- lich als sehr groß und wirksam gedachte außenpolitische Debatte des Reichstags möglichst beschränken. Die Auseinandersetzungen über die Deckung des Defizits von 700 Millionen im Etat und die Steuerpläne sollen bis vor Weihnachten abgeschlossen sein. Die augen- blickliche Schwierigkeit des großen Lohnkampfes im Ruhrgebiet, die am Montag Thema der Reichstags- sitzung war, wird wahrscheinlich nicht zu irgendwem maßgeben- den Beschlüssen führen.

(Bericht vom Montag auf Seite 1 der Beilage)

Eine Erklärung des Reichspräsidenten.

Ausführungen einzelner Blätter zum 10. Jahrestag der Revolution haben den Reichspräsidenten von Hinden- burg zu einer Erklärung veranlaßt, in der es heißt: „In dem Aufsatz „Im Hauptquartier am 9. November“ der Nr. 531 des „Berliner Tageblatts“ vom 9. November dieses Jahres hat leider ein ehemaliger preussischer Offizier behauptet, daß Seine Majestät der Kaiser und König in fluchtartiger Hast und lediglich der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend nach Holland abgereist sei. Ich verweise demgegenüber auf die in Nr. 348 der „Kreuz- zeitung“ vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Er- klärung des Generaloberst von Pfesfen, des Staatssekretärs von Hingge, der Generale Freiherr von Marschall und Graf von der Schulenburg sowie von mir. Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen.“

Berliner Blätter zur französischen Kabinettsbildung

Zum neuen französischen Kabinett schreibt die „Ger- mania“, daß außenpolitisch wesentliche Änderungen nicht zu erwarten seien, wohl aber sei damit zu rechnen, daß nunmehr die ins Stoden geratenen Reparationsbesprechungen sogleich wieder aufgenommen würden. Wie dem gleichen Blatt aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Minister- präsident, um jedes Mißverständnis zwischen Paris und Berlin auszuschalten, demnächst auf die vom deutschen Bot- schafter in Paris formulierten Gedankengänge in einer Note zu antworten, in der die Hauptlinien der Arbeiten der Sach- verständigenkommission festgelegt werden sollen. Die „Deut- sche Allgemeine Zeitung“ ist der Ansicht, daß die Umbildung des französischen Kabinetts nicht die geringsten Hoffnungen erwecke. Sie sei nicht geeignet, lebenswichtige Legenden endgültig zu zerstören. In Europa sei man vielfach der Ansicht, daß sowohl die Reparationsfragen als auch das Rheinlandproblem entweder mit Poincaree oder überhaupt nicht gelöst werden könnten. In Wirklichkeit strebe aber Poincaree danach, der Frankensituation, der zweiten rettenden Tat seines Lebens, die dritte folgen zu lassen: Die Sicherstellung des französischen Standpunktes in der Re- parationsfrage, die Garantie, daß Frankreichs Schulden an England und Amerika freiwillig von Deutschland übernommen werden und daß Deutschland darüber hinaus den sogenannten Wiederaufbau in Nordfrankreich bezahle. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Meinung, daß das neue Kabinett Poincaree eher noch nationalistischer als das bisherige sei.

Auffehererregende Rede Coolidges.

Scharfe Worte gegen England und Frankreich. — Kein Geld mehr für Europa.

London. Anlässlich der Waffensstillstandsfeier hielt Präsi- dent Coolidge in Washington vor einer Versammlung von über 6000 Menschen eine aufsehenerregende Rede, in der er über das Thema Abrüstung sprach. Coolidge setzte auseinander, daß Amerika infolge der Eigenart seiner Lage und seiner

gedacht und als entspräche er nicht mehr dem Sparprinzip, das für uns nun einmal maßgebend sein muß. Ohne diese Frage im einzelnen zu prüfen, kann man wohl behaupten, daß sich an unserem Verwaltungsapparat Millionen sparen lassen, vielleicht sogar der Gesamtbedarf von 600 Millionen, den der Reichsetat jetzt wieder aufweist. Könnten aber diese Millionen durch Sparsamkeit aufgebracht werden, so würden sie nicht dem Steuerzahler zur Last fallen. Wo soll das schließlich hin, wenn wir auf Grund amtlicher Zahlen erfahren, daß sich die Steuerbelastung, die 1925 rund 162 Mark pro Einwohner betrug, 1927 auf rund 215 Mark pro Einwohner gesteigert ist? Oder wie denkt man sich die Entwicklung weiter, wenn man erfährt, daß 1927 gegenüber 1925 eine Steigerung unserer öffentlichen Bedürfnisse in einem Umfange von annähernd 5,3 Milliarden Reichsmark zu verzeichnen ist? Diese Zahlen stimmen nachdenklich und sollten vor allen Dingen den Stellen zu denken geben, die immer neue Steuern erfinden, statt sich mehr mit der Frage zu beschäftigen: Wo können wir sparen?

Ohne Vorschläge zur Verwaltungsreform — und hier scheint sich doch noch ein großes Betätigungsfeld aufzutun — machen zu wollen oder Kritik zu üben, sei doch einmal auf eine Veröffentlichung hingewiesen, die die Spitzenverbände von Handel, Handwerk, Industrie und Banken herausgegeben haben und die betitelt ist „Die deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen“. Da wird an einer Stelle die Verwaltung zweier gleich großer Gebiete in Vergleich gestellt: des Landkreises Trier und des Freistaates Mecklenburg-Strelitz. Beide Gebiete zählen 108 000 Einwohner. Während der Landkreis Trier als Organ den Kreistag und das Landratsamt und als Beamte den Landrat, einen Oberinspektor und eine Anzahl Assessoren besitzt, hat der gleichgroße Freistaat Mecklenburg-Strelitz ein Staatsministerium, einen Staatsrat und einen Landtag. Außer einem Staatsminister sind vorhanden ein Ministerialdirektor, ein Vortragender Rat, neun Ministerialräte und eine Anzahl von Regierungsräten. Fraglos hat das Land Mecklenburg-Strelitz gewisse Aufgaben zu erfüllen, die der Landkreis nicht hat, aber der Verwaltungsapparat des Freistaates scheint uns doch unvergleichlich größer zu sein. Dies nur ein Beispiel von vielen, die sich hier nicht aufzuführen lassen. Aber doch ein Beispiel, das einmal zu denken geben sollte.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsitz. (Heimatschutz-Vorträge.) Diesen Freitag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus in Pulsitz der Filmvortrag „In Schiff und Ruder“ statt, den der bekannte Ornithologe Paul Bernhardt, Dresden, hält. Prächtige lebende Bilder, die Einblick in das Leben unserer gefiederten Sänger geben, werden an den Augen der Zuschauer vorüberziehen und sicher bei allen große Freude auslösen. Näheres siehe heutiges Inserat!

Pulsitz. (Veranstaltung des Funkvereins.) Wenn man auf weiteste Entfernungen mit geringen elektrischen Energien eine drahtlose Verständigung erzielen will, benutzt man die sogenannten kurzen Wellen. Nur dadurch war es uns möglich, die Vorgänge bei der Landung unseres Zeppelinluftschiffes in Amerika in demselben Augenblick zu erfahren, da sie sich drüben abspielten. Wer über das reizvolle Gebiet der kurzen Wellen etwas Näheres erfahren will, sei auf die öffentliche Veranstaltung des Funkvereins heute abend 20 Uhr in der Handelschule hingewiesen, in der Herr Professor Siebert, Dresden, sprechen und praktische Versuche durchführen wird.

— (Totensonntag.) Wenn das große Sterben der Natur begonnen hat, wenn die letzten dünnen Blätter von Busch und Baum zur Erde taumeln, kaum noch ein verspätetes Blümchen den Menschen erfreut, da scheint die Stimmung für den Totensonntag so recht vorbereitet. Man beachtet schon vorher die Friedhöfe und bringt mit liebender Hand die Gräber in Ordnung, und man findet in dieser Herbststimmung so manches, was einem nicht gefallen will. Der Blumenschmuck, der den Sommer über so hoffnungsfroh leuchtete, ist verschwunden. Feuer und Immergrün sorgen immertun noch für einiges Leben, die Lebensbäume und die gern angepflanzten Eiben stehen in traurig-düsterem Grün und tragen über Winter noch eine Nuance dunkler auf. In neuerer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, auch über Grabgestaltung eine besondere Richtung zu geben. Schon die Anlage muß mehr nach gärtnerischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Soll auch der Totenacker nicht zu einer Erholungsstätte für die Lebenden werden, so soll er doch anheimelnd bleiben bei all dem tiefen Ernst, der ihn umweht. Die Hügel weichen mehr und mehr der flachen Form von Blumenbeeten und die Gedenksteine verlieren die Merkmale der Maschinenindustrie einer geschmacklos gewordenen Grabmalbaukunst, die aus billigem Hartglas teureren schwedischen Granit vorzutauschen suchte. Glas und Porzellan, Glanz und Politur gehören ins Haus. Polierte Steine wirken wie Fremdkörper in der Natur und stören. Man bevorzugt Grabmäler aus Naturstein, der mit dem Alter des Grabes gleichsam eine Patina ansetzt. Sogar die goldene Schrift, die so sehr beliebt war, sollte verschwinden; sie wirkt in ihrem Punkte ebenfalls störend. Zum Sonntag, der dem Gedächtnis der Toten gewidmet ist, hat man Gelegenheit, die einzelnen Gräber auch auf die Art ihrer Bepflanzung zu prüfen. Ausdauernde immergrüne Gewächse und Sträucher machen stets einen guten Eindruck. Freilich wollen sie in Ordnung gehalten werden; verwilderte Grabstätten sehen nicht schön aus. Der Totensonntag bringt Hunderttausende auf die Friedhöfe, die sonst das ganze Jahr kaum an diese heilige Stätte kommen. Aber auch sie fühlen, wie die Stimmung des Herzens sich hebt, wenn sie an gepflegten Gräbern über die Vereinigung der Erde mit den Heimgegangenen nachdenken. Und das Grauen vor dem eigenen Sterben verliert an Herbheit und Bitternis.

— (Schützt die Wasserleitungen vor Frost.) Vor Eintritt in die kalte Jahreszeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitungen und Wassermesser, die nicht frostfrei

Bestimmungen mit Recht eine größere Anzahl von Kriegsschiffen von großem Tonnengehalt verlange als die übrigen Seemächte. Auf der Washingtoner Konferenz habe Amerika bereits die größten Opfer gebracht. Wenn das britische Flottenbauprogramm durchgeführt sei, werde England über 68 Kreuzer verfügen, Amerika aber werde nach Vervollständigung seines Programms nur 40 besitzen. Auf der letzten Flottenabrüstungskonferenz hätten die Vereinigten Staaten eine Beschränkung der gesamten Tonnagen auf 250 000 bis 300 000 Tonnen in Vorschlag gebracht, während die Engländer, soweit man ihre Ansprüche hätte ausrechnen können, 425 000 bis 600 000 Tonnen verlangt hätten. Die englischen Pläne wären in Wahrheit nicht einer Abrüstung, sondern einer Aufrüstung gleichgekommen, daher sei eine Zustimmung der Vereinigten Staaten unmöglich gewesen. Ueber das englisch-französische Flottenkompromiß sagte Coolidge, daß seine Durchführung eine Beschränkung der amerikanischen Flotte bedeuten würde, während England und Frankreich ohne Beschränkung die von ihnen bevorzugten Klassen hätten erbauen können.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Präsidenten zur

Frage der europäischen Anleihen.

Coolidge erklärte: „Wir haben beständig darüber beraten welche Haltung wir zu den europäischen Nationen einnehmen sollten. Die Haltung ist durch Geduld, Rücksichtnahme, Zurückhaltung und Hilfe gekennzeichnet. Wir haben die Schuldregelung angenommen, ohne Rücksicht auf das, was man uns schuldet, sondern mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die Zahlungsfähigkeit unserer Schuldner. Wir haben unsere Hilfsquellen für den Aufbau Europas zur Verfügung gestellt, aber wir haben uns sorgfältig von jeder Intervention ferngehalten, und wir haben nicht den Wunsch gehabt, zur Unterstützung von Kriegen beizutragen. Wenn wir auch zur Kriegsbeendigung unsere Beihilfe geleistet haben, so fühlen wir uns doch frei von jeder Verantwortung für den Kriegsbeginn.“

Die Zahlungsunfähigkeit unserer Schuldner. Wir haben unsere Hilfsquellen für den Aufbau Europas zur Verfügung gestellt, aber wir haben uns sorgfältig von jeder Intervention ferngehalten, und wir haben nicht den Wunsch gehabt, zur Unterstützung von Kriegen beizutragen. Wenn wir auch zur Kriegsbeendigung unsere Beihilfe geleistet haben, so fühlen wir uns doch frei von jeder Verantwortung für den Kriegsbeginn.

liegen, zu schützen. Die Anschlußnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Gärten dreht man am besten auf und läßt das Wasser im Keller an der Wasseruhr auslaufen, so daß das Rohr in der kalten Jahreszeit leersteht. Wasserleitungen und Wassermesser, die im Winter gebraucht werden, schütze man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entleert man auch diese vor Eintritt der kalten Nächte.

— (Kein Kündigungsschutz für Wahlvorstandsmitglieder.) Wir lesen in dem „Industrieschutz“: Vor dem Arbeitsgericht Hamburg klagte der Portier Rauch gegen die „Hamburger Lichtspielwerbs-Gesellschaft“ mit dem Antrage auf Feststellung, daß die Kündigung seines Arbeitsverhältnisses unwirksam sei. Rauch war nämlich zum Mitgliede des Wahlvorstandes für die Wahl des Betriebsrats bei der Beklagten ernannt worden. Die Beklagte hatte ihn aber gekündigt. Das Arbeitsgericht Hamburg schloß sich jedoch der von der Beklagten vertretenen Auffassung an, daß das Betriebsratsgesetz Kündigungsschutz lediglich Betriebsratsmitgliedern, nicht aber schon Wahlkandidaten oder gar Mitgliedern eines Wahlvorstandes gewähre. Die Klage wurde daher kostenpflichtig abgewiesen.

Pulsitz M. S. — Dorn. (Beerbidigungszeit.) Auf meinen Vorschlag hin ist, neben verschiedenen Zusagen, nur eine einzige Stimme laut geworden, daß die Beerbidigungszeit 1/2 Uhr auf dem Friedhofe etwas zu zeitig sei. Ich nehme daher an, daß es im allgemeinen für die Wintermonate bis Ostern möglich ist. Es kann ja auch um 2 Uhr sein, nur möglichst Mittwoch nicht, weil ich da 3 Uhr zur Konfirmandenstunde in Dorn sein muß. Ich danke der Gemeinde herzlich für das freundliche Entgegenkommen. Ich werde bemüht sein, bei den Beerbidigungen immer Einforderer — wenn auch manchmal nur ein paar — zur Verfügung zu haben. Pfarrer Grobe.

Ramenz. (Die preisgekrönten Lessinghaus-Entwürfe.) Am 3. ds. Mts. war die Frist zur Einreichung von Arbeiten zum Ideenwettbewerb für die Errichtung eines Lessinghauses in Ramenz als Geburtsstadt des großen Dichters und Denkers Gotthold Ephraim Lessing abgelaufen. Das Preisgericht ist am 8. November zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten zusammengetreten. Die Zahl der wettbewerbsfähigen Arbeiten betrug 18. Im dritten Prüfungsgange hat das Preisgericht der Firma Gebr. Kießling, Architekten BDA, Köhschenbroda, den „Ersten Preis“ (1000 Mark), der Firma Vossow & Kühne, Architekten, Dresden, den „Zweiten Preis“ (600 Mark) und dem Architekten BDA, Karl Gerlach, Zittau, den „Dritten Preis“ (400 Mark) zuerkannt. Die Entscheidung des Preisgerichts erfolgte einstimmig. Zur Ausführung ist die mit dem „1. Preis“ ausgezeichnete Arbeit der Firma Gebr. Kießling, Architekten BDA, Köhschenbroda-Dresden, empfohlen worden.

Neukirch (Lausitz). (Pfarrerwahl.) Am Sonntag, den 10. Nov., ist von der Kirchengemeindevertretung Herr Pfarrer Heubel aus Taubenheim bei Meissen als erster Pfarrer der Kirchengemeinde Neukirch a. S. (Lausitz) gewählt worden.

Dresden. (Zwei Erwachsene konfirmiert.) In der Johannisikirche zu Georgenthal i. V. wurden am Reformationsfeste nach dem Gottesdienste zwei Erwachsene konfirmiert, die vor sieben Jahren hatten konfirmiert werden müssen. Sie hatten selbst den Wunsch, daß die Konfirmation nachgeholt würde. Bei der Feier waren die kirchlichen Körperschaften vollständig zugegen.

Dresden. (Ueberflüssige Einfuhr ausländischer Hölzer.) Wenn auch manche ausländischen Hölzer für Sonderzwecke nicht zu entbehren sind, so muß doch gegen die steigende Verwendung amerikanischer Bauholzes energisch eingeschritten werden. Wie die Holzeinfuhr zustande kommt, zeigt u. a. die Tatsache, daß z. B. die Stadt Frankfurt a. M. in ihren Submissionsbedingungen für eine große Fensterlieferung von 150 000 Mark vorschreibt, daß nur amerikanisches

Wir sind nicht willens, Vorbereitungen für künftige Kriege zu finanzieren.

Unmittelbar nach dem Kriege kamen wir in Europa Freund und Feind zu Hilfe, und zwar aus Gründen der Menschlichkeit. Später schlossen sich unsere Experten den ihren an, um die zeitweilige Regelung deutscher Reparationen herbeizuführen und die Aufräumung sicherzustellen. Unser Volk ließ Deutschland 110 Dollararmillionen, um die Reparationspläne unverzüglich in Gang zu bringen. Deutschland hat seit 1924 etwa 1,3 Dollararmillarden Reparationen bezahlt, und unser Volk hat dem Deutschen Reich, den Einzelstaaten, Gemeinden und Privatgesellschaften etwas mehr als 1,1 Dollararmillarden geliehen. Dieses Geld ist ein bedeutender Faktor in der Herstellung deutscher Zahlungsfähigkeit gewesen. Wir haben auch anderen Regierungen und Privatgesellschaften in anderen Ländern große Summen geliehen, um sie finanziell wieder aufzurichten.

Aber es ist wenig Grund vorhanden, weiter Kapital ins Ausland zu schicken, während die Raten in London und Paris vier oder fünf Prozent sind, wohingegen die Rate bei uns viel höher steht. England und Frankreich machen große Ausgaben für militärische Zwecke. Europa als Ganzes hat einen derartigen Stand finanzieller Stabilität und Prosperität erreicht, daß man von uns nicht länger Hilfe verlangen kann, es sei denn auf rein geschäftlicher Grundlage. Die Bedürfnisse unseres eigenen Volkes verlangen, daß weitere Anleihen für das Ausland sorgfältig aevrlist werden müssen.

Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei abgelehnt

Berlin, 13. November. Wie Berliner Blätter aus London melden, wurde am Montag abend der Ergänzungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede, der das Veragen der Regierung gegenüber der Arbeitslosigkeit feststellt mit 321 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Kiefernholz verwendet werden darf. Die Sachkenner sind sich einig, daß ein vernünftiger Grund für diese Vorschrift nicht vorliegt. Die in Frage kommenden Berufsvertreter sollten selber einen derartigen Unfug ein Ende bereiten.

Schirgiswalde. (Was alles gestohlen wird.) Auf dem Bahnkörper zwischen den Eisenbahnstationen Schirgiswalde und Sohland wurde vor einigen Tagen nachts aus einem Signalmast die große Signallaterne herausgestohlen, deren Wert über 50 Mark beträgt. Man ersieht hieraus, daß es Spitzbuben gibt, die offenbar auch für derartige Gegenstände Verwertung oder eine Abzähmöglichkeit haben.

Chemnitz. (Tödlicher Motorradunfall.) In der Blankenauer Straße fuhr ein Motorrad mit Weiwagen gegen den Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Dabei wurde ein im Weiwagen sitzender 26 Jahre alter Tischler mit dem Kopf gegen den Pfeiler geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Der Führer des Motorrades und ein auf dem Soziusplatz mitfahrender Hilfschlosser kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ergebien. (Frecher Überfall.) Ein Hausbewohner im Grundstück des Malers Paul Großer hat in den Morgenstunden die Füllung der Küchenschür von Großers Wohnung eingeschlagen und sich auf diese Weise Eingang in die Wohnung der Familie Großer verschafft. Die Frau des Hausbesitzers flüchtete mit ihrem Kinde. Später mußte man feststellen, daß der Hausbewohner bei seinem Überfall 35 Mark aus der Wirtschaftskasse gestohlen hatte.

Glauchau. (Eingemeindung von Rothenbach nach Glauchau?) Die unmittelbar an Glauchau angrenzende Landgemeinde Rothenbach hielt eine Einwohnerversammlung ab, in der Bürgermeister Naumann-Rothenbach über die Frage einer Eingemeindung sprach. Nach längerer Aussprache wurde gegen eine einzige Stimme eine Entschließung angenommen, in der die Einwohner sich für eine Eingemeindung nach Glauchau aussprechen.

Altenberg. (Schnee im Erzgebirge.) Im östlichen Erzgebirge ist Schnee gefallen. Er liegt auf den Höhen etwa drei Zentimeter hoch. Die Temperaturen betragen drei Grad unter Null. Die ersten Skiläufer sind bereits eingetroffen.

Tagungen in Sachsen

Bereinigung berufsmäßiger Gemeindefeiler Sachsens. Die Vereinigung berufsmäßiger Gemeindefeiler Sachsens hielt in Dresden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer längeren Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die trostlose Finanzlage der Gemeinden und insbesondere der Bezirksgemeinden kann sich nur dann zum Besseren wenden, wenn die völlig unzulänglichen Steuerzuweisungen bedeutend erhöht werden. Die Bezirksumlage künftig in der Weise begrenzt wird, daß sie einen bestimmten Prozentsatz der gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden nicht überschreiten darf, der 1/3prozentige Anteil der Bezirksfürsorgeverbände an der Einkommen- und Körperschaftsteuer lediglich nach der Bevölkerungszahl verteilt wird, die Deckung des Aufwandes für die großen Pflichtaufgaben der Wohlfahrtspflege und des kommunalen Wesens im Wege eines Landeslastenausgleiches unter Mitberwendung der jetzigen direkten Steuerzuweisungen an die Bezirksfürsorgeverbände und der für den Wiederaufbau bereitgestellten Straußenssteuer erfolgt. Diese Forderungen sind dem Sächsischen Gemeindefeiler mit der Bitte entsprechender Vertretung der Regierung und Parlament zu überreichen und überdies von der Vereinigung selbst zu vertreten.“

Herbsttagung des ostsächsischen Textilhandelshandels. Die Bezirksgruppe Ostsachsens des Reichsbundes des Textilhandelshandels, die die Ortsgruppen Bischofsberga, Bautzen, Löbau und Zittau umfaßt, hielt in Zittau ihre Herbsttagung ab. Palm, Bautzen, der Vorsitzende der Bezirksgruppe, konnte neben den Teilnehmern der Tagung zahlreiche Ehren Gäste begrüßen. Ein Rückblick ergab, daß der Einzelhandel im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht gerade gut abgelaufen hat und auch für die Zukunft nicht allzu rosige Zeiten zu erwarten sind. Das erste Referat hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Landesvereins Sachsen, Prof. Dr. Kaffner (Dresden), der das Thema „Der neue Kurs des Textilhandelshandels“ behandelte. Der Kaufmann, so führte er u. a. aus, habe keine Zeit, sich sonderlich um politische Dinge zu kümmern, er müsse sich viel-

mehr immer auf die Realität des Lebens einwirken. Zweiten gewaltigen Umfang der Einzelhandel angenommen habe, beweise am besten, daß dreißig Milliarden Mark jährlich durch die deutschen Läden laufen. Wenn der deutsche Einzelhändler seine Mission richtig erfüllt, dann wird er nicht nur leben bleiben, er muß leben, weil er eine große Aufgabe für das deutsche Volk zu erfüllen hat. Syndikus Dr. Thieme, Baugen, sprach anschließend über Rechtsfragen und Verbandsarbeit. Eine anregende Debatte, bei der Vöbau als nächster Tagungs-ort bestimmt wurde, beschloß die Tagung.

Bund entschiedener Schulreformer.

Der Bund entschiedener Schulreformer veranstaltet in Würzen am 18. November eine öffentliche Kulturtagung. Die Leitung der Tagung liegt in den Händen des Lehrers Schmidt, Wiesla.

Sächsischer Gewerbeschul-Verband

Der sächsische Gewerbeschul-Verband hielt am Sonntag in der neuen Industriehochschule in Chemnitz im Beisein von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden seine diesjährige Hauptversammlung ab. In den Vorträgen des Studienleiters Verbig-Waldheim und des Studiendirektors Graf-Rabebeul kam zum Ausdruck, daß das sächsische Wirtschaftsministerium die vorgelegte Instanz sowohl der Gewerbe- wie der Berufsschule sein müsse, denn das Wirtschaftsministerium habe bessere Fühlungnahme mit den in der Wirtschaft stehenden Verbänden und Organisationen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. befragt: Der Dualismus im sächsischen Berufsschulwesen hat zu Verhältnissen geführt, die die Leistung und die Entwicklung dieser Schule schwer schädigen. Der Landtag wolle durch die Vereinigung aller gewerblichen und beruflichen Schulen unter dem Wirtschaftsministerium den Dualismus beseitigen. Bis zur Erledigung dieser Maßnahme seien durch Erlass eines Notgesetzes für die zwei Ministerien unterstehenden Schulen die gleichen wirtschaftlichen Grundlagen zu schaffen.

Bund reisender Kaufleute im Deutschen Handlungs-Gehilfen-Verein

Der Bund reisender Kaufleute im Deutschen Handlungs-Gehilfen-Verein Gau Sachsen hielt am Sonntag in Chemnitz eine Gauversammlung ab. Der Gauvorsitzende Gustav Leipzig begrüßte die erschienenen Vertreter der Behörden. Hierauf gab Wittow-Hamburg ein Bild über die sehr gute Entwicklung des Bundes, der in kurzer Zeit von 4400 auf 17000 Mitglieder gestiegen sei. Nach Mitteilung des Gau-Geschäftsführers ist der Bund in Sachsen in 224 Orten vertreten. Im weiteren Verlauf sprach Reichsbahnoberrat Dr. Ploß-Dresden über den Sicherheitsdienst der Reichsbahn und betonte, daß der Zustand bei der deutschen Reichsbahn recht befriedigend sei. Auf 27-28 Millionen beförderte Reisende komme ein tödlich Verletzter im schwarzen Jahr 1926. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Redner einen Ueberblick über die mannigfachen Eisenbahnunfälle und dann ein anschauliches Bild von dem Eisenbahnsicherungsweien. Im Anschluß daran berichtete Gonschorek-Leipzig über sächsische Verkehrsfragen und stellte einige Forderungen an die Eisenbahn auf.

Zu Hause aber — Behaglichkeit!

Ungeachtet der heute fast allgemein herrschenden Wohnungsnot muß es ausgesprochen werden: Nie zuvor vielleicht war ein behagliches, freundliches Zuhause so wichtig, ja unentbehrlich für jedermann wie gerade in unserer Zeit mit ihrer unruhigen, gehetzten Geschäftigkeit, die dauernd unerhörte Nervenanspannung von uns allen erfordert. Nach Beendigung seiner Arbeit hat der moderne Mensch in den Abendstunden im besonderen Maße das Bedürfnis nach jener wohlthuenden Behaglichkeit, die ihm Entspannung und Nervenauffrischung zu schenken vermag. Das kann heute auch leicht trotz aller mißlichen Wohnungsverhältnisse erreicht werden. Die moderne Technik, die das unruhige Tempo der Zeit hervorbrachte, hat, gleichsam im Ausgleich dazu, dem Heim ungeachtete Behaglichkeitswerte geschenkt; vor allem ist hier das elektrische Licht mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zu nennen.

Auch das einfachste Wohnzimmer atmet Freude, wenn es von angenehmem Licht durchflutet ist. Ein in der Mitte des Raumes angeordnetes, blendungsfreies Leuchtobjekt hat hier die Aufgabe, einerseits den Glanz zu beleuchten, andererseits das ganze Zimmer möglichst gleichmäßig mit Licht zu erfüllen. Aber die beste Allgemeinbeleuchtung allein vermag dem Wohnzimmer noch keineswegs die Behaglichkeit und Schönheit zu verleihen, die es haben soll und kann; sie voll und ganz zu erschöpfen ist vielmehr die Aufgabe der verschiedenen Sonderleuchten. Die große Ständerleuchte mit dem bunten Seidenschirm in der Ecke teilt hier ein reichvolles, behagliches Licht ab, für stimmungsvolles Geplauder beim Tee, zum Rauchen und Lesen, kurz, für jede Erfüllung angenehmer entspannter Minuten. Die Tischleuchte auf einem kleinen Seitentisch schafft ein anderes behagliches Sonderplätzchen zum Handarbeiten, Basteln, Lesen usw. Der Schreibtisch braucht natürlich keine besondere Leuchte, ebenso das Klavier. Ein schöne und vornehme Note verleiht dem Wohnzimmer stets die dekorative Wandbeleuchtung mit elektrischen Kerzenlampen, die sich auf, über dem Sofa und rechts und links vom Büffet gut ausnehmen. Mit reichlicher Verteilung von kleinen Tischleuchten und anderen rein dekorativen Lichtstellen gewinnt das Zimmer immer mehr an stimmungsvollem Reiz. Jubel Licht kann es jedenfalls nicht geben, und seine großzügige Verwendung dürfte wohl heute immer das zweckmäßigste und zugleich billigste Mittel sein, wahre Behaglichkeit im Heim zu schaffen.

Antipathische Hausierer mit Sympathie

Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Es ist kaum zu glauben, für wie dünn noch in unserer fortgeschrittenen Zeit und im aufklärten 20. Jahrhundert einer den andern hält und in der Folge auszunutzen sucht. Dafür ein plumpes Beispiel:

In einem Dorfe in der Nähe Freibergs war im letzten Monat ein Hausierer tätig, der zum Preise von einer Mark (!) ein gedrucktes achtseitiges Heftchen anbot und verkaufte, betitelt „Sympathie oder magische Heilweise zum Heilen von fast allen inneren und äußeren Krankheiten“. In diesem Heftchen finden wir z. B. ein Mittel gegen Magen- und Darmleiden: „Man nehme einen hohlen Hühnerknochen vom Fleischer (!), Hund oder Schwein, entferne das Mark und tue etwas von dem Kote des Kranken hinein. Dann binde man beide Enden mit Leinwand zu. Nun lege man den Knochen mit seinem Inhalt in warmes Wasser und sehe zu, daß dieses immer hübsch warm bleibt, doch nicht heiß (40 Grad).“ Sowie sich der Knochen mit seinem Inhalt er-

wärmt, muß auch der Patient zu Stühle gehen. Zu wiederholen bis zur Genesung. Den Inhalt des Knochens spüle man täglich ins fließende Wasser, dem Wasser nach, doch gut erkaltet und immer vor Auf- oder nach Untergang der Sonne.“

Diese paar Zeilen reden Hände über Dummheit und den Aber- und Unglauben unserer Zeit. — Interessant wäre es, zu erfahren, auf welche Art von Gewerbe die staatliche Behörde dem betreffenden Hausierer den Gewerbebeschein ausgestellt hat. Denn einen solchen muß er doch haben.

Vom Zuge zermalmt.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Reuth und Schönberg wurde der 61jährige Streckenarbeiter Wilhelm Döcher aus Leipzig vom D-Zuge Hof-Blauen im Rebel angefahren und so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Auch aus Zittau wird ein Todesfall durch Überfahren durch einen Zug gemeldet: Als der 61 Jahre alte Bauarbeiter Sedlat abends bei der Maffersdorfer Schenke einen schrankenlosen Bahnübergang überschreiten wollte, wurde er vom Zuge erfasst und getötet. Er war schwerhörig.

Falsche Kriminalbeamte als Einbrecher.

Ein merkwürdiger und höchst verdächtiger Vorgang wird aus Wilschdorf, Bezirk Dresden, berichtet. Dort erschienen im Grundstück eines Maurers während dessen Abwesenheit zwei Männer, die in einer Altentische Sperrhaken hatten und damit die Türen öffnen wollten. Während dieses Eindringens kam ein Sohn des Maurers heim, dem sie sich als Kriminalbeamte vorstellten und angaben, nach einem Fahrrad suchen zu müssen. Diese falschen Kriminalbeamten entfernten sich dann alsbald. Es handelt sich unzweifelhaft um dreifache Einbrecher.

Unfall der außenpolitischen Debatte?

Berlin, 13. November. Wie der „Vorwärts“ berichtet, haben sich im Reichstag Bestrebungen geltend gemacht, die ursprünglich vorgesehene außenpolitische Debatte, zu der eine Rede des Außenministers erwartet wurde, zunächst ausfallen zu lassen und gleich nach der Aussprache über die Aussperrung des sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers vorzunehmen. Für diesen Fall wäre, wie der „Vorwärts“ annimmt, damit zu rechnen, daß die Entscheidung über das Panzerschiff schon am Freitag dieser Woche falle.

Schluß der Deutschnationalen Landwirtschaftstagung.

Berlin. Die vom Vorstand des Deutschnationalen landwirtschaftlichen Reichsausschusses im Reichstag veranstaltete Tagung wurde am Sonntag zu Ende geführt. Major a. D. v. Dewitz-Stettin sprach über Maßnahmen zur Regelung der Getreidewirtschaft und wies darauf hin, wie völlig frei von landwirtschaftlichen Sorgen und von wirtschaftlichen Erwägungen sich der Notierungsvorgang an der Börse vollziehe. Demgegenüber stehe der Landwirt in dem guten Glauben, daß etwa nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage die Preise entstünden. Der Redner kam zu dem Ergebnis, daß nur ein stark durch die Landwirte beeinflusstes Selbstbestimmungsrecht auf dem eigenen Markt helfen könne, bei dem die Rückkehr zu dem realen Gesetz von Angebot und Nachfrage die Voraussetzung sei. Ueber die Ausgestaltung des schließlichen Notprogramms, insbesondere auf dem Gebiet des Viehabschlages, berichtete dann Reichstagsabgeordneter Bachmann. Er betonte, daß das Notprogramm den gewünschten Erfolg in der Praxis gehabt und eine gewisse Stetigkeit und einigermaßen rentable Preise in der Schweinehaltung geschaffen habe.

Als letzter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Stubendorff über die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben auf dem Gebiete der deutschen Zoll- und Handelspolitik. Für Deutschland bleibe nur ein Weg: bei weitestmöglicher Förderung der Ausfuhr den Ausgleich durch Ersparnisse in der Einfuhr herbeizuführen. Lediglich diktieren vom Gesichtspunkt der gesamten deutschen Wirtschaft müsse durch entsprechende Erhöhung unserer Zollpositionen die Einfuhr aller Waren, die in Deutschland hergestellt werden können, bis zur Unterbindung erschwert werden.

Wie die Entente den Waffenstillstand feierte.

London. England hat den Tag des Waffenstillstandes begangen, indem es seiner Soten und der der Freund- und Feindstaaten gedachte. Vom König abwärts bis zu den Strafgefangenen traten alle heran an die Gedanktafel und Ehrenmäler der Gefallenen, die ihr Leben hergaben für eine Sache, von deren Gerechtigkeit und Notwendigkeit sie überzeugt waren. Die Hauptfeier fand am Denkmal des „Unbekannten Soldaten“ statt, wo Abgeordnete aller Stände Kränze und Blumensträuße niederlegten.

Brüssel. Die zehnjährige Feier des Waffenstillstandes fand in Brüssel in Gegenwart des Königshauses, des Rabinetts und des Diplomatischen Korps statt. Am Grabmal des „Unbekannten Soldaten“ wurde ein Gottesdienst abgehalten. Während des zwei-Minuten-Schweigens wurde eine Artilleriepatrone abgeschossen, und von sämtlichen Kirchtürmen der Stadt erklangen die Glocken. Im Laufe des Vormittags empfing der König die Vertreter der ehemaligen verbündeten Kriegsteilnehmer im Schloß. In den belgischen Kinos liefen nicht weniger als sechs große Kriegsfilme, durch die das Nationalgefühl künstlich gesteigert und angefeuert werden soll. Die Titelseiten der großen Zeitungen brachten die Bilder des Marschalls Foch und Hindenburg. „Sieger und Besiegter“ besaß die Unterchrift.

Washington. Bei den amerikanischen Zeitungen fällt es auf, daß sie sich alle auch der geringsten unfreundlichen Bemerkungen gegen Deutschland enthalten. Der Ausgang des Weltkrieges wird entweder durch Stillschweigen übergangen, oder man bezeichnet den 11. November 1918 als Beginn einer neuen Ära der Kameradschaft unter den Völkern und besseren, tieferen Verstehens der gegenseitigen Gefühle und Hemmungen.



Franz Selbte,

der erste Führer des Bundes der Frontsoldaten, des Stahlhelm, der seit 10 Jahren an der Spitze dieses großen nationalen Verbandes steht. Der nunmehr 10 Jahre alte Bund stellt einen nicht zu unterschätzenden politischen Faktor dar.

Der Aetna beruhigt sich?

Verlangsamung der Lavamassen.

Rom. Aus Catania wird gemeldet, daß die Eruptions-tätigkeit des Aetna hinsichtlich der Geschwindigkeit und der ausgeworfenen Lavamassen nachgelassen hat. Die Lava ist innerhalb von 24 Stunden um ungefähr 320 Fuß in Richtung auf das Meer vorgebrochen. Bei einem Anhalten dieser Geschwindigkeit würden noch 15 bis 20 Tage verstreichen, bevor der Lavastrom das Meer erreicht.

Der Hauptlavaström geht über Mascali, während eine Abzweigung in Richtung auf die Station von Mascali weiterläuft. Der dritte Strom bewegt sich langsam auf Rungziata, wovon er fast einen Kilometer entfernt ist. Im ganzen zeigt die Lage eine leichte Besserung gegenüber den Vortagen. Nach verschiedenen von Wissenschaftlern an mehreren Punkten des Lavafeldes vorgenommenen Prüfungen scheint es, daß die Eruption das abnehmende Stadium erreicht hat.

In Rungziata, das von dem feurigen Lavaström bereits zur Hälfte zerstört worden ist, ist ein Mann zurückgeblieben. Es handelt sich um den Ortsgruppenführer der Reichswehr, der an dem Monument für die im Kriege Gefallenen Wache hält. Er will das Monument in Anwesenheit nur Gottes und der Seelen der Dahingegangenen erhalten.

Die verheerende Wirkung des Lavaströms

Silfsmaßnahmen der italienischen Regierung

Rom, 12. November. Nach dem Bericht, den der Minister für öffentliche Arbeiter über den Ausbruch des Aetna am Montag im Ministerrat vorlegte, sind bisher 700 Häuser von der Lava zerstört, 5000 Personen obdachlos und gegen 12 000 Hektar bebauete Fläche vernichtet worden. Durch einen vom Ministerrat genehmigten Erlass wurde der Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt, sofort den Bau von Zufluchtsstätten für die Obdachlosen zu beginnen. Zur Unterstützung der Geschädigten und Obdachlosen wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Million Lire bewilligt. Auf Vorschlag des Verkehrsministers beschloß der Ministerrat, für die Dauer der Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina-Catania Tarifermäßigungen zu gewähren. In der Ausbruchstätigkeit des Aetna scheint eine Abschwächung eingetreten zu sein, die sich in einem verlangsamten Vordringen der Lava äußert, doch hat sich die Wucht des gegen das Meer vordringenden Hauptstromes noch nicht verringert. Am Montag früh wurden in Catania Erbstöße verspürt, die heftiger waren, als die am Samstag abend. Der Direktor des Geophysikalischen Observatoriums der Universität in Catania erklärte in einer Unterredung dem „Giornale de Italia“, daß von der Verührung des Lavaströmes mit dem Meere, die innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei, keine gefährliche Explosion zu befürchten wäre.

Vor neuen starken Aetna-Ausbrüchen.

Rom. Nach einer Erklärung des Professors Ponte muß mit dem bevorstehenden Neumond mit einem Anwachsen der Tätigkeit des Aetna-Vulkans gerechnet werden. Wie bei dem Meere, so werde auch im Innern der Erde durch den Neumond die Aktivität gesteigert, was weitere Eruptionen zur Folge haben könne.

Decht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 13. November, mittags 1/2 1 Uhr. (T.-U.)

Urteil im Bergmann-Prozess

Der Angeklagte Bergmann wird wegen versuchten und vollendeten Betrugs im straffschärfenden Rückfall, begangen durch fortgesetzte Handlungen, und wegen Konkurs-Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, außerdem zu 30 000 Mark Geldstrafe oder 150 Tage Gefängnis, sowie zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Landesmeterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Wechselnd, meist stark bewölkt, zeitweise noch Regenfälle. Im Flachland mild, auch im Gebirge noch Wärmegrade. Wind aus westlichen Richtungen, zeitweise lebhaft.



Männergesangsverein zu Pulsnitz
Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr
gemischt. Chor
3/4 9 Uhr
Männer-Chor
Pünktliches Erscheinen Pflicht!

Heimatschutz - Vorträge

6. Heimatschutz-Geldlotterie

Gewinne
60 000 Mk. in bar
Lose zu 1 Mark bei
allen Kollektoren
Ziehung
15. u. 17. Dezember

diesen Freitag, 16. November
abends 8 Uhr, Schützenhaus
Pulsnitz

Film - Vortrag:

„In Schilf und Rohr“

Redner: Oberlehrer Paul
Bernhardt, Dresden

Karten zu 70 Pfg. im Vorverkauf im Zigarrenhaus Bern-
hard Beyer, Pulsnitz, Markt; an der Abendkasse 1 Mk.
Schülerkarten zu 50 Pfg. nur an der Abendkasse

Radfahrerklub „Viktoria“ Niedersteina

Morgen Mittwoch, den 14. Nov.,
abends 9 Uhr

General-Versammlung

Erscheinen aller dringend notwendig
Der Vorsitzende.

Dunkler Kinderwagen
billig zu verk. Pulsnitz M. S.
Fichtestraße 3 S.

Junge Kuh

mit Kalb zu verkaufen
Gelenau 49

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit

dargebrachten vielen Ehrungen,
Geschenke und Gratulationen
sagen wir allen Vereinen,
Freunden, Verwandten und Be-
kannten unseren

herzlichsten Dank.

Ernst Thieme und Frau Emilie geb. Zumpé

Lichtenberg, im November 1928

Anlässlich unseres 50 jährigen Ehejubiläums

ist es uns Herzensbedürfnis,
allen denen, welche uns durch
Wort, Schrift und Geschenke
hoherfreut und geehrt haben,
unseren herzlichsten Dank
auszusprechen.

Obersteina, Friedrich August Prescher
den 10. Nov. 1928 **Fleischbeschauer**
und **Frau Clara geb. Bienert.**

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten,
unseres lieben, treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers
und Onkels,
des Mühlsteinarbeiters

Paul Max Klemm

drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn, Verwandten
und Bekannten für die Liebesgaben, für den reichen Blumen-
schmuck, für die Ehrung der Firma Pirnaer Schleifsteinwerke,
des Turnvereins (DT), des Radfahrervereins »Solidarität«,
sowie besonders für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrer Dr. Leonhard unseren

tiefempfundensten Dank

auszusprechen. Dies alles hat unseren wunden Herzen sehr
wohl getan!

Die tieftrauernde Gattin und Kinder

Oberlichtenau, den 12. November 1928

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die süße Ruh'!

Frisch. Schellfisch

sowie prima frische
Räucher - Waren
empfiehlt Curt Opitz

Blau-Fichte

zur Grab-Dekoration
empfiehlt

Gärtnerei Hübner
(Batd bestellen!)

Apfel

verkauft
Arthur Prescher
Obersteina

Fabrik- und Heimspulerinnen

für feine Eisengarne
per sofort gesucht

Max Helling & Co.
Färberei, Bleicherei
und Eisengarnfabrik
Pulsnitz in Sachsen

Pferdedecke

gefunden. — Abzuholen
Lichtenberg Nr. 98

Buch-Romane

können nur durch das
„Tageblatt“, die
Alleinvertreibsstelle für
Pulsnitz und Umge-
gend, oder durch dessen
Boten bezogen werde n

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich
denkende Hausfrau interessiert
es Sie doch sicher, zu wissen, wie
auch Sie diesen Nutzen erzielen
können. Am Abend vor dem
Waschtag weicht man die Wä-
sche in kalter Henkolösung ein.
Über Nacht lockert Henko
dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels
bewährtes Ein-
weichmittel, macht
das säftige Vor-
waschen der Wä-
sche überflüssig.
Darin liegt ein
außerordentlicher
Vorteil, den
Henko bietet.

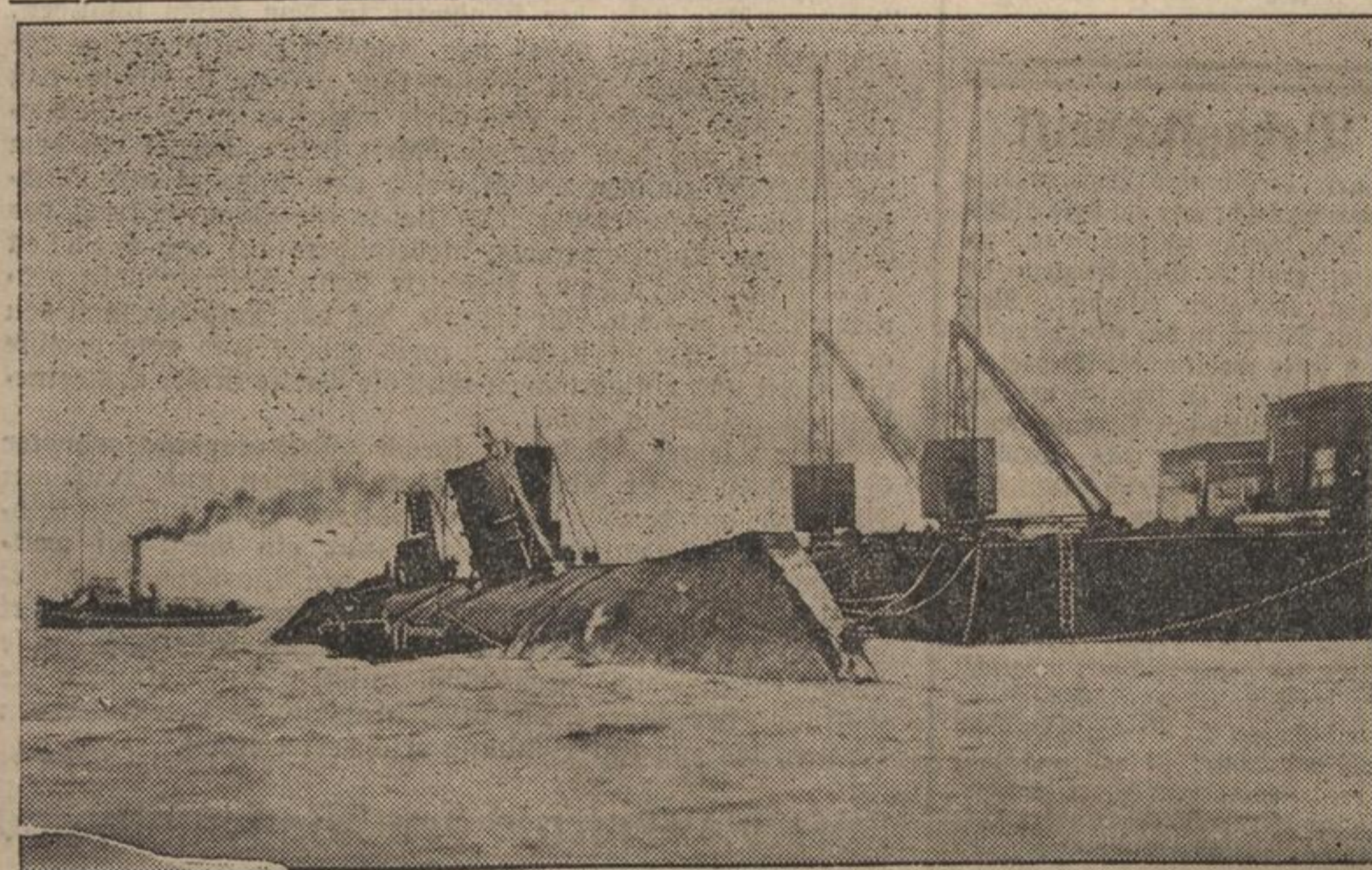
**Wer Henko braucht!
wäscht billig!**

Oberrealschule zu Ramenz, Ga.

Die Anmeldungen für Ostern 1929 sind bis Ende November werktags
zwischen 11 und 12 Uhr im Schulgebäude zu bewirken. Dabei sind vorzulegen: Geburts-
schein, Impfschein, letztes Schulzeugnis.

Die Anmeldung kann auch schriftlich unter Beifügung der obigen Papiere erfolgen.

Prof. Dr. Mühle
Oberstudiendirektor.



Panzerkreuzer „Seydlitz“ in der Bucht von Scapa Flow gehoben,

der am 21. Juni 1919 mit
4 Schlachtschiffen, 8 Kleinen
Kreuzern und 15 Zerstörern
versenkt wurde. Auf ein be-
stimmtes Signal vom Flaggs-
schiff „Emden“ des Admirals
von Reuter kenterten die
grauen Riesenschiffe mit einem
dreifachen Hurra der deutschen
Besatzungen, die die stolze
deutsche Flotte dem Feinde
nicht ausliefern wollten. Fünf
Jahre ruhten die Schiffe auf
dem Grunde des Meeres. Dann
kauften ausländische Gesell-
schaften die versenkte Flotte
von der britischen Admiralität,
die auch die Erlaubnis zur He-
bung und Verschrottung er-
teilte. Panzerkreuzer „Seyd-
litz“ ist das letzte Schiff, das
nunmehr gehoben worden ist.

Aus aller Welt.

Gegenüber dem Kölner Dom ermordet. Der aus Rons-
kirchen, Kreis Biedenkopf, stammende Schaffhändler Friedrich
Steuber, der sich zur Zeit in Köln aufhielt, ist in Köln
ermordet worden. Man fand ihn Montag morgen um 4.40
Uhr vor dem Domhotel mit zwei schweren Stichverletzungen
am Unterleib und am rechten Oberschenkel und einem leichten
Stich am Rinn vor. Da er noch eine ziemlich große Summe
Geldes bei sich führte, scheint Raub als Beweggrund der Tat
nicht vorzuliegen.

Morgens heiraten — nachmittags Armenunterstützung.
Mit welcher Leichtfertigkeit heutzutage Ehen geschlossen wer-
den und wie man sich auf die Unterstützung durch andere
verläßt, zeigt ein Fall, der aus der Stadtratsitzung in Am-
berg berichtet wird. Hier teilte der Bürgermeister mit,
daß eines Nachmittags zu ihm ein junger Mann kam mit
der Bitte um Armenunterstützung. Auf die Frage, ob er
verheiratet sei, erwiderte er, daß er heute früh um 10 Uhr
geheiratet hätte.

Mit dem Motorrad auf die Kampenwand. Ein Kauf-
mann Hermann Sollacher fuhr vor einigen Tagen mit seinem
Motorrad von Aichau (Oberbayern) aus bis zum Kampen-
wandhaus (1566 Meter). Die waghalsige Fahrt, die oft
ganz nahe an den Abgrund führte, stellte hohe Anforderun-
gen an Fahrer und Motorrad.

Ehetragödie eines Oberpostsekretärs. Der vor einiger
Zeit wegen einer Amtsunterschlagung aus dem Dienst ent-
lassene und mit einer Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist
verurteilte Postsekretär und jetzige Geschäftsinhaber Born-

schein in Breslau versuchte in Abwesenheit seiner Ehefrau
sein krank im Bett liegendes elfjähriges Töchterchen zu er-
droffeln und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Als
die beruflich tätige Ehefrau um diese Zeit unverhofft nach
Hause kam, versuchte er auch sie mit einem Hausschind zu er-
würgen. Hausbewohner, die auf die Hilferufe herbeikamen,
verhinderten indessen die Tat und veranlaßten seine Ver-
haftung.

Einsturz einer Kirche in der Normandie. In der Nacht
am Sonntag ist das Kirchengewölbe der altertümlichen norm-
annischen Kirche in Yvetot, die zu den klassischen franzö-
sischen Bauwerken zählt, eingestürzt. Es ist ein großes Glück,
daß sich der Einsturz in der Nacht ereignete, da die Folgen
während des Tages, wo die Kirche ständig besucht ist, unab-
sehbar gewesen wären.

Ein chinesischer Dampfer mit 42 Mann Besatzung ge-
unken. Im Gelben Fluß ist das chinesische Schiff „Pen-Ku“
mit einer Besatzung von 42 Mann gesunken. Trotz der ein-
geleiteten Rettungsmaßnahmen war es nicht möglich, die
Besatzung zu retten.

Ein Autobus mit 23 Personen verunglückt.

Prag. In Nezwestitz bei Pilsen ereignete sich ein schwe-
res Automobilunglück. Ein mit 23 Personen besetztes Auto-
mobil, das nach Pilsen fuhr, geriet auf der nassen Straße
ins Schleudern und stürzte in den ungefähr zwei Meter
tiefen Straßengraben, wo es sich mehrfach überschlug. 18
Personen wurden zum größten Teile schwer verletzt.

Pulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 13. November 1928

Beilage zu Nr. 265

80. Jahrgang

Der Ruhrkonflikt vor dem Reichstag.

11. Sitzung vom 12. November.

An der Reichstagsitzung vom Montag nahmen der Reichs-Langler Müller und die Minister Bissell und Dr. Curtius teil. Reichstagspräsident Löbe begrüßte die Abgeordneten nach der Sommerpause und erklärte anschließend, daß er an Dr. Cener nach der Rückkehr des Zeppelinluftschiffes aus Amerika ein Glückwunschtelegramm des Reichstages gesandt habe. Bevor der Reichstag in die Tagesordnung eintrat, trat der Nationalsozialist Dr. Frick vor das Plenum und beantragte, das Haus möge zunächst über folgenden Punkt verhandeln. Vor zehn Jahren habe der deutsch-österreichische Nationalrat in der deutsch-österreichischen Verfassung den Anschluß an Deutschland beschlossen. Der Reichstag möge dem Nationalrat den einstimmigen Anschlußwille des Reichstages bekunden. Präsident Löbe ließ zunächst darüber abstimmen, ob der Gegenstand überhaupt auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Da sich für die Nationalsozialisten nur noch die Deutschnationalen einsetzten, fiel der Punkt.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen und Anträge zur Ausperrung in Westdeutschland. Die Kommunisten beantragen die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten und Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungswesens. Das Zentrum hat neben einer Interpellation drei Gesetzentwürfe eingebracht, einmal: das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung soll dahin geändert werden, daß bei Ausperrungen trotz Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten zu zahlen ist. Ferner werden Änderungen der Bestimmungen über Tarifverträge und über das Schlichtungswesen beantragt. Weiter wird die Reichsregierung ersucht, schon jetzt Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung ähnlicher Auseinandersetzungen, wie jetzt in Westdeutschland, vorzubeugen. Die sozialdemokratische Fraktion legt gleichfalls einen Gesetzentwurf über die Unterstützung der Ausgesperrten vor; die Mittel sollen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reich erstattet werden. Die Arbeitgeber sollen zum Ertrag der Mittel verpflichtet sein. Anschließend erteilte Reichstagspräsident Löbe dem

Reichsarbeitsminister Bissell

das Wort, um die Interpellationen und Anträge zu den Ausperrungen in Westdeutschland zu beantworten. Er ging von dem in Duisburg am Montag gefällten Urteil aus und erklärte, er glaube nicht, daß damit die Rechtslage endgültig entschieden sei. Die Anrufung des Reichsarbeitsgerichtes sei zu erwarten. Die Rechtslage sei deswegen noch nicht geklärt. An diese wesentlich theoretische Bemerkung, die im Gegensatz zu der bisherigen Auffassung des Reichsarbeitsministers steht, daß die Rechtslage eindeutig zugunsten der Gewerkschaften spreche, knüpfte Bissell dann längere Bemerkungen über die Entstehung des Konfliktes.

Die Gewerkschaften hätten am 29. Oktober den Schiedspruch angenommen, die Arbeitgeber hätten ihn abgelehnt. Die Verbindlichkeitsklärung, die von ihm getroffen sei, sei rechtzeitig in die Hände der Parteien gelangt. Bissell meinte, er habe im Sinne eines friedlichen Ausgleichs gewirkt. Er sei sich darüber klar gewesen, daß die Belastung der Werte keine geringe sei. Andererseits seien aber

Die Arbeiter in anderen Bezirken der Metallindustrie günstiger gestellt

als in der Gruppe Nord-West. In eine Erörterung der Rechtslage wolle er sich nicht einlassen. Er wolle nicht der Entscheidung der zuständigen arbeitsgerichtlichen Instanz vorgreifen. Bissell behauptete, der Arbeitgeberverband sei verpflichtet gewesen, seine Mitglieder zu veranlassen, die Kündigungen in dem Augenblick zurückzunehmen, als ihnen das Zustandekommen des neuen Tarifvertrages bekanntgeworden sei.

Von den Arbeitgebern werde behauptet, daß der

Schiedspruch aus verschiedenen Gründen rechtsunwirksam sei. Wenn das der Fall wäre, so würde dennoch die Ausperrung nicht erforderlich gewesen sein. Von besonderem Interesse waren anschließend folgende Ausführungen des Reichsarbeitsministers: Von den Arbeitgebern werde eingewendet, daß der Schiedspruch aus formalen Gründen ungültig sei, weil er allein mit der Stimme des Vorsitzenden erlassen sei. Nach der Ausperrung habe er sich um möglichste Beschleunigung des Verfahrens bemüht. Er halte jetzt noch

die Herbeiführung eines Zustandes für möglich, in dem in den Betrieben weitergearbeitet würde.

Die Rechtsfragen könnten inzwischen auf dem arbeitsgerichtlichen Wege ausgetragen werden. Der Reichsarbeitsminister spielte dabei anscheinend auf die bekannten Forderungen des Zentrums an und erklärte sich so mit ihnen einverstanden. Wenn sich die Arbeitgeber zur Wiedereöffnung der Betriebe nicht entschließen könnten, müßten sie sich ihrer Verantwortung für die Unterlassung bewußt sein.

Dann folgten Ausführungen über die

Wirkung der Ausperrung.

Die Kohlenbergwerke müßten Feierschichten einlegen, der Einzelhandel sei in schwerer Weise getroffen worden. Es dürften keine Mittel angewendet werden, die zu einer Gefährdung unserer Wirtschaft auf dem Weltmarkt führen könnten. Er glaube gern, daß die Arbeitgeber die Ausperrungen nur deshalb vorgenommen hätten, um den Bestand ihrer Werke in Zukunft zu ermöglichen. Den Unternehmern seien auch andere Gründe unterstellt worden. Es werde behauptet, ihr Kampf gehe um die Änderung des Schlichtungsverfahrens. Leider hätten die falschen Behauptungen viel zur Verbitterung beigetragen. Der gegenwärtige Zeitpunkt sei zur Beratung der Anträge auf Abänderung der Schlichtungsordnung ungeeignet. In der Frage der Unterstützung der Ausgesperrten habe der Vorstand der Reichsanstalt einen ablehnenden Bescheid erteilt. Die Reichsregierung werde sich mit Preußen in Verbindung setzen, um den Gemeinden nach Maßgabe des Bedarfs zu helfen.

Hg. Dr. Stegerwald (Str.) begründete die Interpellation des Zentrums. Es sei ein unerträglicher Zustand, daß die Interessen darüber bestünden, ob ein Gesetzesakt als rechtsunwirksam oder nicht zu gelten habe. Man hätte verfügen müssen, daß bis zur Austragung des Rechtsstreits die alten Löhne weitergezahlt werden und der Rest rückwirkend nach der gefällten Entscheidung gezahlt wird. Die Unternehmer hätten schon vor einem Jahr in einem Rundschreiben angekündigt, daß sie bei erster Gelegenheit dem Arbeitsminister die Stirn bieten wollten. Zu diesem Zweck hätten sie einen Kampffonds von 50 Millionen angestammelt. (Sört, hört!) Für diesen Kampf, so erklärte der Redner, hat sich aber das Unternehmertum die unrechte Zeit und die unrechte Stelle ausgesucht, denn gerade in der nordwestdeutschen Eisenindustrie sind die Löhne besonders schlecht und die Gewinne besonders gut. Auch nach dem Schiedspruch erreichen die Löhne in dieser Industrie kaum den Betrag der Umsatzsteuer. Das Vorgehen der Unternehmer ist weder politisch noch psychologisch zu verantworten. Die jegliche Ausperrung ist ein Kampf von unmittelbarer politischer Bedeutung. Es geht einfach nicht, daß ein für rechtsverbindlich erklärter Schiedspruch von einer Partei nicht anerkannt wird. Wir müssen eine Klärung haben:

entweder verstärkter Klassenkampf oder verstärkte Friedensbereitschaft in beiden Lagern.

Wir sind nicht in allen Punkten mit dem Minister einverstanden. Die Verbindlichkeitsklärung ist ein staatlicher Hoheitsakt von ganz besonderer Bedeutung, der mit der ganzen Autorität und Rechtskraft ausgestattet werden muß, die seiner Bedeutung entspricht. Ein solcher Schiedspruch muß wie ein vollstreckbares Urteil gegen jeden Widerstand durchgesetzt werden. Darauf wurden die Weiterberatungen auf Dienstag vertagt.

Sport.

Herbstwettbewerb der Turner Leipzig.

Bei einer Gesamtteilnehmerzahl von etwa 200 Läufern und Läuferinnen wurden die Herbstwettläufe der Turner Leipzig in den Wäldern um die Kampfbahn vom Platz des Turn- und Sportvereins von 1867 ausgetragen. Die Ergebnisse waren vorzüglich und im wesentlichen wie folgt: Turnerinnen: 1,8 Kilometer 1. Hinniger-Lindenau 6:33, 2. Jungmannen 1908/09: 1. Geißler, Borna 7. 1844; 20 Minuten. Jugendjahrgang 1910/11: 2,8 Kilometer 1. Kauf-Lindenau 10,06,2 Minuten. Jugend 1912/13: 1,8 Kilometer 1. Albrecht, Turn- und Sportverein Ost 1858; 6,14 Minuten. — Alte Herren 1896/89: 2,3 Kilometer 1. Jörn, T. B. Cytira 11:23:7. Alte Herren 1888 und früher: 1,8 Kilometer 1. Gebhardt, T. B. Connewitz 1858; 8:59:1. Erweiterter Hauptlauf: 9,3 Kilometer Weiskerlfasse 1. Doppermann, A. T. B. Leipzig 32:14,3. B-Meister 1. Schuler, B. f. L. 1927; 33:01,3.

Polsthandball Mitteldeutschland—Westdeutschland 6:5 (4:2). Der Westen stand technisch und taktisch zweifellos höher als Mitteldeutschland. Wenn dieser letztere trotzdem siegte, so war eben in seinem Sturm die entscheidendere Entschlußkraft.

Meisterschaft im Bückenschießen. Aus den Kämpfen um die Meisterschaft von Deutschland im Bückenschießen ging als Sieger der Berliner Franz Lange mit 258 Ringen hervor. Der Kampf bestand aus Schießen auf stehendem Bock, auf verschwindendem Wildbuck, auf laufende Wildschweine und auf laufende Reiter und Rehbock.

Radspport. Bei dem 100-Kilometer-Rennen im Berliner Sportpalast am Sonntag erhielt den ersten Preis die Mannschaft Röll-Liebs. Die 100 Kilometer wurden in 2:16:56,4 Stunden zurückgelegt. Als nächste folgten Dorn-Macynski, Schmer-Kroschel und Royer-Miete.

Leichtathletische Termine für 1929. 10. Februar: Zwischenrunde um den Handballpokal der D. S. B. — 17. März: Endspiel um den Handballpokal der D. S. B. — 14. April: Verbands-Waldlaufmeisterschaften. — 28. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft. — 28. April: Vorrunde um die Handballmeisterschaft der D. S. B. — 12. Mai: 1. Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft der D. S. B. — 26. Mai: 2. Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft der D. S. B. — 2. Juni: Großstadtläufe. — 9. Juni: Viererbandstempel. — 9. Juni: Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der D. S. B. — 16. Juni: Kreis-, Bezirks-, bzw. Gaumeisterschaften. — 17. bis 23. Juni: Vereinsmeisterschaften der Meisterschaft der Gau- und Städte. — 29. bis 30. Juni: Meisterschaften der sieben Landesverbände. — 30. Juni: Jugentag. — 20. und 21. Juli: Deutsche Herrenmeisterschaften. — 20. und 21. Juli: Deutsche Frauenmeisterschaften. — 1. September: Länderkampf Deutschland—Frankreich. — 1. September: Länderkampf Deutschland—Schweiz. — 7. und 8. September: Deutsche Meisterschaften im Schlag- und Faustball. — 6. Oktober: Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen. — 13. Oktober: Quersfeldeinläufe der Verbände.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 12. November.

Dresden. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Im späteren Verlauf war die Haltung abgeschwächt, die Umsätze waren nur klein. Kursveränderungen machten sich nur bei Bankwerten, Maschinenaktien und Brauereiaktien geltend. Bei Wertpapieren lag ziemlich still. Höher bewertet wurden Deutscher Brauerei um 2,75, Schöfferhof, Deutsche Jute, Eicher Augener Brauerei um 2,75, Schöfferhof, die übrigen Kurs- und Sächsische Glas um je 2 Prozent, niedriger notiert wurden Erdölprodukten lagen unter 2 Prozent. Niedriger notiert wurden Polypylon um 6, Landkraftweil Kautschuk unter Berücksichtigung des Prozentigen Dividendenabzugs um 4 Prozent. Im übrigen blieben die Verluste unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz an der Börse war gehalten. Trotzdem wiesen einige Spezialwerte größere Kursveränderungen auf. So konnten sich Stöhr auf die Freigabe des größeren

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Tag verging unter Selbstvorwürfen und Anklagen. Erst am Abend, als es Zeit zum Theater wurde, und Frau Helbig, die Wirtin, schon ängstlich an die Zimmertür klopfte, raffte sie sich zusammen.

Sie erhob sich und schlüpfte schnell in einen Mantel. Zum ersten Male dachte sie jetzt an Günther Paulsen, der nun bereits nach Paris unterwegs war. Sie hatte den ganzen Tag nicht daran gedacht, auch seine Mutter würde umsonst auf sie zum See gewartet haben.

Als Miriam im Theater ankam, sah sie lauter neue Gesichter um sich. Programmwechsel — Artistenlos! — Sie begrüßte alle freundlich, floh aber dann in ihre Garderobe.

„Nur niemand sehen, nur allein sein!“ schrie es in ihr. Am liebsten wäre sie auf und davon gelaufen; aber wohin?

Gleich nach ihrem Auftreten fuhr sie nach Hause, und nun verlangte der ermattete Körper sein Recht. Der Schlaf übermannte sie und ließ sie für einige Stunden das schwere Leid vergessen.

Vierzehn Tage waren vergangen. Es war gegen Abend. Helmar von Jngsheim galt als genesen, obwohl er körperlich noch sehr schwach war und ihn anhaltender Kopfschmerz quälte.

Langsam schritt er durch den Park. Er war allein und konnte ungestört seinen Gedanken nachhängen.

Er dachte an Miriam Wahren. Wo mochte sie sein, warum hatte sie ihm niemals mitgeteilt, wohin sie gegangen war?

Glaubte sie so wenig an seine Liebe, konnte sie denken, daß er, ihr Verlobter, auch nur einen Moment den Wahrsinn glaubte, daß sie eine Diebin sei?

Gewiß, Miriam trug irgendein dunkles Geheimnis mit sich, das sie auch ihm nicht offenbaren konnte. Aber dennoch, Miriam war unschuldig!

Diese reinen, großen Kinderaugen konnten nicht lügen, es war kein Falsch in ihnen.

Trotzdem konnte er nicht verstehen, daß sich die Geliebte nicht einfach, Schutz suchend, an ihn gewandt hatte.

Es mußte sich noch irgend etwas anderes begeben haben, das sie ohne Abschied davongetrieben hatte. Irgend etwas mußte geschehen sein, was sich zwischen sie und ihn drängte.

Miriam Wahren, das feine, stille Wesen, war stolz bis zur Uebertreibung. Sie war aus einem triftigen Grunde vor ihm geflohen, etwas Unüberbrückbares mußte zwischen ihnen stehen. — — —

Helmar hatte sich jetzt auf einer Bank niedergelassen, und schaute grübelnd vor sich hin.

„Hallo, alter Freund, zu vieles Denken hat der Arzt verboten!“ rief es da plötzlich hinter ihm.

Es war Doktor Straube, der kam, um noch einmal nach dem Genesenen zu sehen.

„Fritz, du?“ rief der junge Graf erfreut, „komm, setz dich zu mir und laß uns ein wenig plaudern. Gestattet mir der gestrenge Herr Doktor endlich eine Zigarette?“ fragte er dann lächelnd.

„Warum nicht, Helmar, Rauchen schadet dir weniger als das verteuerte Gröbeln.“

„Man hat so seine Gedanken, du weißt es doch, was mich so in Sorge versetzt, Fritz.“

„Ja, ja, es ist das alte Lieb, und heißt Miriam Wahren. Ich kenne und schätze diese junge Dame ungemein hoch, und eben deshalb denke ich, daß man sich um solche einen geraden und starken Menschen nicht zu sehr zu sorgen braucht. Sie wird sich im Leben stets zurechtfinden und nun schon längst wieder als Gesellschaftlerin tätig sein. Wenn du nach Berlin kommst, so erkundige dich einfach auf der Polizei nach ihrer Adresse.“

„Ja, wenn das alles so einfach wäre, wie du es dir denkst, lieber Freund, so machte ich mir auch nicht so schwere Gedanken. Was hat sie die ganzen langen Wochen, die ich ihr nicht zu Hilfe kommen konnte, angefangen, Fritz? Vergiß nicht, daß sie den Posten einer Gesellschaftlerin nicht mehr annehmen konnte, da sie nach der unglückseligen Verdächtigung als Diebin keine Referenzen mehr hatte. Nein, Fritz, ich kann nicht ruhig sein, ich fühle es, daß Miriam unglücklich ist, und ich halte es nicht mehr aus. Noch Ende der Woche fahre ich nach Berlin, und werde nicht eher ruhen, als bis ich sie gefunden habe.“

„So tue, was dir dein Herz vorschreibt, alter Junge. Ich hoffe, du trägst gesundheitlich keinen Schaden mehr davon. Doch komm mit, es wird hier langsam kühl. Wenn es dir recht ist, so gehen wir noch ein Stück in die Heide hinaus, die würzige Heideluft wird dir einen gesunden Nachtschlaf bringen.“

Die beiden Herren erhoben sich. Die Dämmerung war bereits hereingebrochen, als sie die flache Heideebene betraten.

Lettes des amerikanischen Guthabens um 18 Prozent erhalten. Polypheon und Mitteldeutsche Kredit gewannen je 2 Prozent. Dagegen verloren Landfruchtwerke Kuffwitz 3 1/2, Lindner 2 1/2, Zwickauer Maschinen, Schubert u. Salzer und Steinigt Goldsch 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen darunter. Der Anleihemarkt verkehrte in ruhiger Haltung. Im Freibriefverkehr gewannen Bischoff 3 Prozent.

Chemistik. Die Börse verlief in uneinheitlicher und eher zur Schwäche neigender Haltung. Die Spekulation des Publikums beruht sich äußerst reserviert. Infolgedessen bewegten sich auch die Umsätze in engen Grenzen. Fest lagen besonders Böse, Sachwert, David Richter und Schubert u. Salzer. Etwas niedriger, aber nicht mehr als 2 Prozent, wurden abgegeben: Rheingegger und Kappel, einige Bananaktien und Textilwerte. Die Kurse im Freibriefverkehr waren nur nominal. Baumwollspinnerei Gelsenan 178, Band für Handel und Verkehr 143, Band für Mittelfachsen 126, Kammgarn Silber-

straße 104, Weistaler Spinner 101, Hiltmann u. Lorenz 94,75, Mahler u. Gräfer 81, Schaffische Tüll 80.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 866 Rinder, darunter 155 Ochsen, 284 Bullen, 338 Kühe, 79 Färjen, 449 Kälber, 875 Schafe, 2855 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Schafen langsam, bei Kälbern und Schweinen schlecht. Preise: Ochsen: a) 53-57, b) 47-52, c) 40-46; Bullen: a) 51-55, b) 45-50, c) 36-44, d) 30-35; Kühe: a) 48-52, b) 38-47, c) 30-37, d) 23-29; Färjen: a) 50-56, b) 40-46; Kälber: a) —, b) 70 bis 76, c) 60-69, d) 52-59, e) 40-51; Schafe: a) 54-60, b) 62-68, c) 40-50, d) 32-39, e) 25-31; Schweine: a) 79-80, b) 77-78, c) 74-76, d) 68-73; Sauen: 65-72.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 1071 Rinder, darunter 176 Ochsen, 239 Bullen, 604 Kühe, 54 Färjen, 3 Fresser, 640 Kälber, 120 Schafe, 2754 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Kälbern schlecht, bei Schafen langsam, bei Schweinen mittel. Preise: Ochsen: a) 53-56, b) 47-51, c) 42-46, d) 35-39;

Bullen: a) 52-55, b) 48-50, c) 43-46; Kühe: a) 48-52, b) 40 bis 46, c) 30-38, d) 20-28; Kälber: a) —, b) 80-84, c) 74 bis 78, d) 60-70, e) 50-58; Schafe: a) —, b) 50-56, c) 40-48; Schweine: a) 84-86, b) 80-84, c) 78-83, d) 75-82, e) 70-80; Sauen: 65-75.

Dresdener Produktbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with 4 columns: Product Name, Price 12.11., Price 5.11., Price 12.11., Price 5.11. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.

Berliner Börse vom Montag.

Die Vorbörse war recht fest, der offizielle Beginn dagegen zum Teil schwächer im Zusammenhang mit Gerüchten von neuen Zahlungsschwierigkeiten in der Schweiz.

Effektenmarkt.

Ausländischen Renten: Rumänen wurden durch das veröffentlichte Abkommen über die Aufwertung etwas gedrückt, die sogenannten kleinen Renten erreichten einen Kurs von durchschnittlich 10 Prozent. Schiffahrtswerte etwas besser. Banken fast einheitlich schwach. Montanaktien und Kohlen, Salzwerke 492 nach 488. Farbenindustrie wieder ein wenig recht schwach. Elektrowerte: Schwach lagen alle Schweizer Werte. Kupferaktien fest. Von Textilwerten: Göhr, die schon in den letzten beiden Tagen fest waren, erzielten Steigerungen um nicht weniger als 15 Prozent auf 265. Spiritaktien abgesetzt.

Preisnotierungen für Eier.

(Zeitstellung von der amtlichen Eiernotierungskommission.) A. Deutsche Eier: Frischer vollfr. gef. über 60 Gramm 21,50, über 53 Gramm 19, über 48 Gramm 15; frische Eier über 53 Gramm 17, über 48 Gramm 13. B. Ausländische: Däner 18er 22-23, 17er 21-22; Holländer 17er 20, 15 1/2-18er 18; Holländer 68 Gramm 23, 60-62 Gramm 22; Bofener 16; Rumänen 14; Russen große 13,50 bis 14,50, normale 13-13,25; abweichende 11,75-13; kleine, Mittel- und Schmuckeier 10,50-11,50. C. In- und ausländische Kühlhühner: Extra große 15-16, große 14-14,50, normale 11 bis 11,50, kleine 9,50-10. D. Kalkerei: Extra große 14, normale 10,50. Sendung: fest. Preise in Pfennigen je Stück.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with 6 columns: Weight, Price 12.11., Price 10.11., Price 100 kg, Price 12.11., Price 10.11. Includes items like Weiz. märk., Weiz. Debr., Weiz. März., etc.

1. Ziehung 1. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 12. November 1928.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 96 Mark gezogen.

- 15000 auf Nr. 143882 bei Fa. E. Sarmatowitsch & Co., Leipzig.
10000 auf Nr. 13454 bei Herrn Carl Hoff, Dresden.
5000 auf Nr. 68947 bei Fa. Wilhelm Kiefer, Leipzig.
5000 auf Nr. 141259 bei Fa. Dombi & Maron, Dresden.
5000 auf Nr. 144584 bei Herrn Oskar Krüger, Leipzig.
3000 auf Nr. 48826 bei Fa. B. Wilsch, Dresden.
3000 auf Nr. 59933 bei Herrn Georg Koch, Leipzig und Herrn Otto Schumann, Radeberg.
3000 auf Nr. 57996 bei Fa. Hermann Müller, Leipzig.
3000 auf Nr. 94607 bei Fa. Alexander Heff, Dresden.
3000 auf Nr. 135061 bei Fa. W. Wegler, Dresden.
2000 auf Nr. 6045 bei Herrn Richard Dietrich, Leipzig und bei Fa. Otto Hofschladt, Klingenthal.
2000 auf Nr. 33357 bei Fa. Alexander Heff, Dresden.
2000 auf Nr. 14543 bei Herrn Hans Böllner, Leipzig.
2000 auf Nr. 127790 bei Herrn Otto von Temin, Leipzig.
0485 599 971 319 691 139 (500) 178 (150) 690 (150) 452 660 (300)
1303 240 318 305 202 307 706 620 304 724 646 311 083 761 917 (150)
189 463 789 (150) 2768 271 885 415 293 466 (150) 830 421 514 454
(300) 626 706 3270 325 226 683 936 594 576 372 724 281 221 275 661
555 111 4681 617 962 370 012 688 055 021 066 137 300 (150) 171 176
(150) 130 990 (150) 031 (500) 047 811 5185 (150) 177 (150) 481 626
164 191 049 560 422 300 277 445 (150) 575 (150) 283 921 701 077 512
6242 144 (300) 045 (2000) 048 621 067 079 259 7097 168 (150) 937
(150) 733 160 519 (150) 135 807 (150) 914 463 384 496 8828 (150)
210 082 967 822 211 930 164 060 441 (150) 031 9065 108 372 871 321
833 388 830 419 256 (150) 069 (150) 613 528 383 (150) 255 683 840
(150) 556 561 611
10322 874 277 798 064 740 715 564 164 136 133 1194 083 587
027 103 866 861 726 436 245 (300) 583 12596 397 (150) 829
252 464 873 386 809 963 (150) 088 654 381 645 489 546 13247 (150) 829
729 376 721 683 952 651 554 007 307 009 024 702 430 14563 075
659 575 (150) 825 780 705 307 800 047 104 064 761 230 873 (500) 597
(150) 366 15386 765 (300) 454 (10000) 860 (150) 410 006 (150) 567
(150) 914 (150) 399 600 554 870 130 012 16342 (150) 188 113 (500)
545 (150) 616 631 (150) 400 963 870 618 951 17065 803 829 847 461
084 007 (150) 645 688 953 700 915 741 49043 940 511 768 032 219
017 326 (150) 242 029 076 176 28038 536 154 145 457 881 268 810 125
689 733 211 002 263 725 628
20798 450 628 649 259 221 749 026 552 787 (300) 234 (150) 270
21351 504 223 917 908 (150) 216 543 114 (150) 246 446 191 150 266
579 22334 305 329 565 371 674 582 452 335 605 409 422 638 856 429
085 23580 600 087 350 011 324 905 426 151 255 398 817 780 24555
471 (150) 609 125 184 (150) 267 949 028 478 255 193 25343 101 857
(300) 512 853 509 (150) 949 966 513 688 704 456 204 46135 (150) 300
692 231 891 239 074 563 (150) 22712 246 (150) 773 890 892 184 199
151 724 (150) 229 929 176 28038 536 154 145 457 881 268 810 125
874 428 718 564 526 168 222 856 292214 174 128 (150) 868 979 501
969 (1000) 462 782 (150) 108 306 283 934 461 (150) 582 140 (150) 218
30739 043 783 272 317 967 548 771 143 559 31292 530 097 550
504 991 (150) 618 32678 692 997 006 128 707 878 (150) 811 005
33357 (2000) 350 880 668 (150) 311 020 083 135 472 556 34820 780
210 977 639 560 418 146 002 182 148 906 (500) 35203 644 080 014
520 972 513 164 (150) 549 698 733 826 (150) 682 686 36314 673 539
971 288 621 929 (150) 258 (150) 936 37161 946 507 973 943 338 734
971 388 984 610 (500) 211 (150) 469 38327 537 574 019 101 765 030
555 (150) 185 455 (150) 061 775 (150) 618 949 270 39579 315 318
706 904 196 636 434 490 644 850 (5000) 306 340 813 735
40964 681 238 034 (150) 598 789 008 (150) 754 383 932 338 517
822 783 660 624 687 975 (150) 320 112 (150) 434 41192 591 (300) 762
689 140 062 954 305 020 22273 281 651 082 (150) 646 (150) 305 (150)
673 768 461 (150) 859 050 118 545 973 428 728 729 (150) 43719 429
860 728 550 449 086 357 409 843 718 870 840 983 315 811 44739
876 057 27 (150) 813 543 (3000) 218 845 730 333 049 124 393 (150)
782 165 352 153 028 046 169 358 521 936 45324 403 407 249 211 198
260 175 923 568 854 (150) 026 (150) 308 46364 320 853 47000 265
(150) 253 538 (150) 612 163 167 47313 623 223 (150) 601 860 361
745 698 103 (150) 437 205 (150) 764 403 732 (150) 380 (150) 801 444
479 157 23360 723 545 632 759 566 773 331 826 (3000) 895 542 (150)
874 157 49334 (150) 805 1284 339 556 601 016 551 777 545 705 651
211 824 (200) 348 822 028
50891 813 600 855 250 550 325 109 51831 191 582 300 (150)
565 308 735 622 378 407 900 768 (300) 719 850 856 648 52202 050
477 (150) 875 (500) 454 901 247 461 121 833 53810 577 150 686 117
322 929 269 447 493 707 642 (150) 804 272 625 856 302 568 384 477
624 54656 480 777 755 617 (150) 163 078 521 171 782 55082 597
561 533 625 325 398 815 471 678 823 (3000) 258 225 (150) 836 501 093
55363 357 227 172 (150) 780 765 428 131 687 712 223 598 37139
205 (150) 096 (3000) 076 370 254 238 550 454 130 133 650 626 246 023
196 (300) 211 011 327 704 209 435 413 (150) 492 428 417 481 58494
688 519 072 227 (150) 283 (150) 865 868 397 304 843 984 (150)
638 622 591 62923 091 402 259 895 796 766 483 106 804 406 43
928 555
60706 496 850 648 734 091 (500) 042 311 387 451 036 549 471
494 033 216 452 266 61252 442 521 035 655 (150) 609 501 402 359 910
624 749 191 62574 516 393 108 227 456 857 63986 (150) 959 182

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Felmar blieb einen Moment stehen und sah zum Schloß zurück; in sein Gesicht kam ein seltsames Leuchten. Fest drückte er des Freundes Arm, dann sagte er leise, fast wie ein Träumender:
„Weißt du, Fritz, was ich mir in den Tagen meiner Genesung ausgedacht habe? Du allein sollst es erfahren, daß ich meine kleine, süße Miriam wiederfinde, und daß sie bald mein geliebtes Weib wird. Als Dank dafür soll das Schloß am grauen Felsen nicht mehr mir allein, sondern der armen, notleidenden, kranken Menschheit gehören. Du weißt, Fritz, wir Zugsheims sind sehr, sehr reich. All dies Geld will ich hingeben, um aus dem alten Schloß meiner Väter ein großes Sanatorium zu errichten, in dem arme, gebrechliche Menschen unentgeltlich Genesung finden sollen. Ich will ihr Arzt und Helfer sein, und Miriam soll mich auf diesem schönen Wege als mein guter Kamerad begleiten. Und ich habe mir noch mehr erdacht, alter Freund. Ich sah dich im Geiste neben mir, denn allein könnte ich den ganzen Apparat nicht bewältigen. Wie wäre es, wenn wir zusammen das Sanatorium gründen würden, dich könnte ich kaum entbehren. Schlag ein, Fritz, in dieser Stunde gelobe ich dir, daß das Schloß am grauen Felsen den Armen gehören wird, wenn ich Miriam gefunden habe und sie mein Weib geworden ist. Vielleicht abt es dann noch eine vierte im Pande, die mit aller Kraft dazu beitragen wird, den Armen zu helfen;

Marie Luise, und Fritz, verzeh' mir die Indiskretion, aber ich glaube, sie hat dich lieb.“
„Helmar“, entgegnete Doktor Straube erschüttert, „du haßt dir das ausgedacht, was auch ich mir immer erträumte, wozu mir aber jegliche Mittel fehlten. Ein Arztdoktor, ein Helfer der Not wollte ich sein. Du reichst mir die Hand zur Erfüllung meines großen Wunsches. Habe Dank, alter Freund, ich werde dir treu zur Seite stehen, wenn du mich ruffst. Hoffentlich geschieht es recht bald. Was deine Schwester betrifft, meinen kleinen Affekten, so will ich dir gestehen, daß auch ich sie innig liebe, des Standesunterschiedes wegen aber immer geschwiegen habe. Sage Marie Luise, daß ich zu ihr sprechen würde, wenn du Miriam gefunden hast, sag' es ihr!“
„Ich will es noch heute tun, Fritz.“
Langsam gingen die beiden weiter durch die schlafende Heide.
Jeder hing seinen Gedanken nach; auf ihren Gesichtern aber lag eine freudige Zuversicht, ein Ahnen von Liebe und Glück.
„Siehst du da vorn das Liebespaar; sie küssen sich. Wie glücklich sie sein werden!“ unterbrach plötzlich Doktor Straube das Schweigen.
Helmar von Zugsheim sah auf und gewahrte nun auch am Walde ein Paar, das lachend und kandelnd beisammen stand.
Blöde... weitete sich sein Bild, er blieb stehen, und packte umgestimmt des Freundes Arm.
„Bei Gott, ich habe mich nicht geirrt; sieh' genauer hin, Fritz, die Frau ist keine andere als die Baronin von Huttenstedt!“
„Unmöglich“, rief Doktor Straube, der seiner Kurzsichtigkeit wegen nicht deutlich sehen konnte.
„Doch, doch, sie ist es, Fritz. Komm, laß uns möglichst unbemerkt näher gehen. Raum kann ich es fassen, daß diese Frau sich in ihrem grenzenlosen Reichthum so weit zu erniedrigen vermag.“
Sie gingen schnell vorwärts, und blieben keine dreißig Schritte von dem Paar entfernt stehen, ohne daß sie von diesem bemerkt wurden.
„Du haßt recht, Helmar, es ist die Baronin, und der Mann ist der neue Fortschiffse“, bekräftigte jetzt Doktor Straube empört.
„Diese Schande“, knirschte Zugsheim in verhaltenem Zorn, „sie soll es mir büßen, denn ihr Dazwischenkommen allein ist schuld, daß mir Miriam verloren ging. Noch heute soll sie Schloß Zugsheim verlassen.“
„Sie wird nicht gehen, Helmar; wie wollest du sie fortbringen? Ist sie nicht ihr eigener Herr?“
„Das wohl, aber der Name Zugsheim soll durch ihr schamloses Benehmen nicht in aller Leute Mund kommen.“
„Komm näher, Fritz, ich will sehen, wie sie zusammenschrickt.“
Doktor Straube folgte beinahe widerwillig, aber er sah den Haß und Zorn in des Freundes Augen, und fürchtete nichts Gutes. Darum hielt er ihn nicht mehr zurück.
Wie aus der Erde gewachsen, stand der junge Graf plötzlich vor dem Liebespaar.
Eleonore von Huttenstedt stieß einen leichten Schrei aus, aber sofort hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen. Sie löste sich taumelnd aus des Jägers Arm, und sagte mit mattem Lächeln zu Zugsheim:
„Gut, daß Sie kommen, Graf, ich war ohnmächtig. Dieser Vorfalle hier hat mich noch im rechten Augenblick getroffen und vor einem schweren Fall behütet. Darf ich um Ihren Arm bitten, damit ich mich auf dem weiten Heimwege stützen kann!“ (Fortsetzung folgt.)